Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung – Newsletter 09/2018

In dieser Ausgabe:

[1. Digitales Diabetes-Tagebuch mit Modus und Funktionen für blinde Personen 1](#_Toc523831293)

[2. WACA – Österreichisches Zertifikat für barrierefrei Internetseiten nach WCAG 2.0 (AA) 2](#_Toc523831294)

[3. Gesprächsrunde und Buchpräsentation "Unser Dasein spüren" - Über ein Leben mit Behinderung 3](#_Toc523831295)

[4. Studie „Angehörigenpflege in Österreich – Einsicht in die Situation pflegender Angehöriger und in die Entwicklung informeller Pflegenetzwerke“ 4](#_Toc523831296)

[5. Erfolg für Länderkonferenz bei Familienbeihilfe 6](#_Toc523831297)

# 1. Digitales Diabetes-Tagebuch mit Modus und Funktionen für blinde Personen

Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit) ist eine Stoffwechselerkrankung, die immer mehr Menschen betrifft. Die Zahl der Erkrankungen stieg in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich an. Sie erhöhte sich in Mitteleuropa seit 1989 um rund 40%. Das heißt, dass derzeit in Österreich etwa 600.000 Menschen an Diabetes mellitus erkrankt sind, europaweit sind es rund 53 Millionen Menschen. Bis zum Jahr 2030 wird es wahrscheinlich mehr als 800.000 Betroffene in Österreich geben.

Neben genetischen Ursachen spielen auch Umweltfaktoren eine wichtige Rolle bei der Entstehung der Krankheit. Unbehandelt hat Diabetes mellitus weitreichende Folgen. So können als Folgeerkrankungen unter anderem Bluthochdruck, Herzinfarkt, Schlaganfall, Augenerkrankungen bzw. Blindheit, Nierenerkrankungen etc. entstehen.

Bei der Erkrankung ist es sehr wichtig, dass man möglichst früh eine Diagnose erhält und behandelt, um Folgeschäden zu verhindern bzw. zu minimieren.

Den eigenen Blutzuckerspiegel zu kennen, ist der ständige Begleiter eines jeden Menschen mit Diabetes. Alle DiabetikerInnen kennen ihn, den Stich meist in den Finger, um den Blutzuckerspiegel zu messen. Der ermittelte Messwert bestimmt die Behandlung. Wichtig daran ist auch, eine Verlaufsdokumentation zu haben – wann der Wert wie hoch ist.

Um einen Überblick über den Verlauf des Blutzuckerspiegels zu haben, ist es unumgänglich alle Messewerte aufzuschreiben. Dank moderner Technik speichern mittlerweile viele Messgeräte die letzten ermittelten Werte. In weiterer Folge können diese dann an einen PC weitergesendet, gespeichert und verarbeitet werden.

Da Diabetes mellitus in allen Bevölkerungsgruppen zu finden ist, betrifft es natürlich auch Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung bzw. blinde Menschen.

Die Firma Sinovo bietet nun das **Diabetes-Tagebuch „siDiary“** an. Speziell an dieser Software ist, dass es einen eigenen **Anwendungsmodus für blinde und sehbehinderte Menschen** gibt. „*In der App können Diabetiker ihre Blutzuckerwerte, verzehrte Kohlenhydratmengen, Blutdruckwerte und eingenommene Medikamente dokumentieren. Eine statistische Auswertung der Messwerte gibt den Nutzern einen Überblick in Form eines Kuchendiagramms oder einer Verlaufskurve.* (…) *Optional können Betroffene sicherheitshalber eine vertraute Person hinzuziehen, die bei Über- oder Unterschreitung der Grenzwerte per SMS oder E-Mail informiert wird. Einen zusätzlichen Service bietet die PC-Version (siDiary 6), die Daten von mehr als 200 Messgeräten und Insulinpumpen synchronisieren kann. Gesammelte Daten können Patienten ihrem Arzt über die Onlineplattform oder mittels E-Mail vorlegen, um die Therapie zu optimieren*.“

Diese Software erlaubt auch die gute Zusammenarbeit mit Screenreadern. Weiters arbeitet das Programm mit vielen externen Mess- und Therapiegeräten zusammen. So kann eine optimale Behandlungsumgebung geschaffen werden.

Ein weiterer Vorteil der Software ist ein USB-Stick, der „(…) *das Diabetes-Tagebuch im Plug&Play-Modus direkt ohne zusätzliche Installation nutzbar macht und neben der Software auch die Daten enthält. So können Sie Ihre Daten auch elektronisch per USB-Stick an Ihren Arzt oder Diabetes-Berater übergeben, der SiDiary mit dem Stick ebenfalls nutzen kann, um Ihre Therapie zu optimieren*“.

Das Programm „siDiary“ ist für alle gängigen Smartphones, Tablets und PCs erhältlich.

Weitere Information erhalten Sie unter [www.sidiary.de/](https://www.sidiary.de/)

Informationen entnommen aus:

<https://www.aerzteblatt.de/archiv/199491/Digitales-Tagebuch-managt-Diabeteswerte>

<https://derstandard.at/2000025433945/Diabetes-Eine-Zucker-App-die-gendert>

<https://www.sidiary.de/Software-blinde-Diabetiker-328.asp?activeBanner=6>

<https://www.facediabetes.at/zahlen-und-fakten.html>

# 2. WACA – Österreichisches Zertifikat für barrierefrei Internetseiten nach WCAG 2.0 (AA)

Ohne das Internet, ohne digitale Informationen und Medien geht in unserer heutigen Welt nichts mehr. Nahezu jeder Mensch nutzt das Internet in der einen oder anderen Form, sei es zur Informationsbeschaffung, als Kommunikationsmittel (z.B. E-Mail), um Behördenwege elektronisch zu erledigen (E-Government) oder einfach nur zur Unterhaltung, wie z.B. YouTube oder soziale Plattformen.

Voraussetzung für die Nutzbarkeit des Internets für ein möglichst breites Publikum ist die weitestgehend zielgruppenorientierte und barrierefreie Anwendbarkeit von Internetauftritten. Je weiter die Technologien in der Entwicklung und Verbreitung des Internets fortschreiten, umso komplexer und aufwendiger werden Homepages. Der Einsatz von immer neueren und besseren Technologien bedingt aber nicht automatisch eine leichter erfassbare, überschaubarere und hindernisfreiere Gestaltung von Homepages.

Aufwendig gestaltete Internetauftritte, die hohe Komplexität und der Einsatz unterschiedlicher Technologien verursachten, dass viele Internetseiten oftmals nicht mehr für Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen zugänglich waren. In puncto Barrierefreiheit gab und gibt es in vielerlei Hinsicht Probleme. Nicht nur, dass beispielsweise Vorlesegeräte für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen bzw. blinde Menschen am Aufbau von Homepages scheiterten, so waren auch alternative Eingabegeräte (Eingaben und Steuerung müssen mit Tastatur, Maus etc. möglich sein) nicht immer vollständig einsetzbar. Auch inhaltlich sind viele Internetseiten zu schwer zu lesen bzw. zu erfassen.

1994 wurde das "World Wide Web Consortium" (kurz: W3C) gegründet. Dies sollte einheitliche Webstandards festlegen. Dieses Consortium entwickelte unter dem Namen "Web Content Accessibility Guidelines“ (WCAG) Richtlinien und Empfehlungen im Hinblick auf die barrierefreie Gestaltung des Internets. 2018 wurde die Weiterentwicklung dieser Richtlinien unter dem Namen WCAG 2.1 herausgebracht.

Barrierefreiheit im Internet wird in unterschiedlichen nationalen unter internationalen Gesetzen, Richtlinien und Verordnungen definiert und gesetzlich verankert, so z.B. [E-Government-Gesetz (E-GovG)](http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20003230), UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, Europäische Standard EN 301 549 (Anforderungen an Barrierefreiheit bei der Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen der Informations- und Kommunikationstechnologien durch die öffentliche Hand), [Web-Accessibility-Richtlinie - Richtlinie (EU) 2016/2102 des Europäischen Parlaments und des Rates über den barrierefreien Zugang zu den Websites und mobilen Anwendungen öffentlicher Stellen](https://www.ag.bka.gv.at/at.gv.bka.wiki-bka/index.php/EU-Web-Accessibility-Richtlinie) usw. .

In Österreich gibt es nun eine eigene Zertifizierungsstelle - die Österreichische Computer Gesellschaft (OCG). Diese vergibt das erste unabhängige Qualitätssiegel für barrierefreie Internetseiten in Österreich. Unter dem Namen **Web Accessibility Certificate Austria (WACA)** wurden Richtlinien für Österreich festgelegt.

InteressentInnen können ihre Internetauftritte zertifizieren lassen. Nach der Beurteilung durch die OCG kann ein Zertifikat für Barrierefreiheit für 2 Jahre ausgestellt werden. Dieses gibt es in drei Konformitätsstufen (A, AA, AAA) und richtet sich nach Kriterien der WCAG 2.0 – AA.

Barrierefreiheit ist für AnbieterInnen von Internetseiten, die öffentliche Produkte, Leistungen oder Services im Internet anbietet, verpflichtend.

Weitere Informationen erhalten Sie unter [waca.at/](https://waca.at/) .

Informationen entnommen aus:

[https://www.bizeps.or.at/ocg-praesentiert-neues-zertifikat(...)6555](https://www.bizeps.or.at/ocg-praesentiert-neues-zertifikat-waca/?utm_source=BIZEPS+Newsletter&utm_campaign=49620164bd-EMAIL_CAMPAIGN_7_30_2018_08_00&utm_medium=email&utm_term=0_97d1b918c2-49620164bd-85026555)

<https://www.ag.bka.gv.at/at.gv.bka.wiki-bka/index.php/Barrierefrei:Rechtliche_Rahmenbedingungen>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Web_Content_Accessibility_Guidelines>

<https://www.barrierefreies-webdesign.de/richtlinien/eu-2016-2102/>

# 3. Gesprächsrunde und Buchpräsentation "Unser Dasein spüren" - Über ein Leben mit Behinderung

Wir alle leben ein Leben – unser Leben. Mag das eine Leben langweilig, vorhersehbar und gewöhnlich erscheinen, so ist manches andere vielleicht ein wenig aufregender, unvorhersehbarer und ungewöhnlicher. Für viele Menschen ungewöhnlicher, weil unbekannter, ist das Leben von Menschen mit Behinderungen. Aber was ist es wirklich, das es so besonders, so anders macht…?!

Am besten erfährt man dies im direkten Kontakt, dem offenen Gespräch mit Frauen und Männern, die eine Behinderung als LebebensbegleiterIn haben.   
Für Betroffene mag es ein normales Dasein bedeuten. Für Menschen, die nichts mit Behinderung zu tun haben, ist es das „große“ Unbekannte, wahrgenommen als die eine große ultimative Herausforderung.

Am Donnerstag, 27. September 2018 findet eine **Gesprächsrunde und Buchpräsentation** mit inspirierenden Persönlichkeiten über ein Leben mit Behinderung statt - **"Unser Dasein spüren" - Über ein Leben mit Behinderung**.

Es erwartet Sie ein Abend voller Offenheit, Humor und Lebensfreude.

ReferentInnen:

* Marianne Hengl (RollOn Austria)
* Ing. Johann Lechner (Selbstbestimmt Leben Steiermark)
* Bernadette de Roja (Autorin in „Unmöglich ist gar nichts“)
* Mag.a Dorothea Brozek (Brozek Power Consulting

Veranstalter: Selbstbestimmt Leben Steiermark, Initiativ, Zentrum Integriert Studieren der KF Uni Graz

Weitere Informationen erhalten Sie im barrierefreien Folder unter <https://www.sl-stmk.at/media/docs/UnserDaseinSpueren_BF.pdf>

Wann: **Donnerstag, 27. September 2018, 19.30 Uhr**

Ort: Uni-Graz, Wallzentrum (Mehrzwecksaal), Merangasse 70, 8010 Graz

Kosten: freiwillige Spende

Internet: <https://www.initiativ.or.at>

E-Mail: [sekretariat@eu1.at](mailto:sekretariat@eu1.at) oder [initiativ@graz1.at](mailto:initiativ@graz1.at)

Informationen entnommen aus:

<https://www.sl-stmk.at/de/veranstaltungen/termine/5155281604.php?splitId=14&from=2018-09-27%2019:30:00&to=2018-09-27%2000:00:00>

# 4. Studie „Angehörigenpflege in Österreich – Einsicht in die Situation pflegender Angehöriger und in die Entwicklung informeller Pflegenetzwerke“

Medizinischer Fortschritt und immer höhere Lebenserwartung prägen unter anderem unser Leben. So lange man gesund und fit ist, macht man sich darüber keine Gedanken wie es ist oder sein wird, wenn man durch Krankheit, Alter, Behinderung oder Unfall nicht mehr ohne Hilfe leben kann.

Unser soziales bzw. medizinisches Netz ist an sich ein sehr gutes System in der Versorgung von hilfebedürftigen Personen. Von Krankenhäusern über stationäre Pflegeeinrichtungen und mobile Hilfsangebote und -dienste etc. reicht das Spektrum an Unterstützungsmöglichkeiten. Die öffentliche Hand übernimmt hier eine wichtige Funktion in der Organisation, Versorgung und Finanzierung von Pflege in Österreich.

Jedoch hat in Österreich auch die private bzw. familiäre Betreuung, Versorgung und Pflege eine sehr große Bedeutung und Funktion. Um die Situation der privaten und häuslichen Pflege beurteilen zu können, hat das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz eine Erhebung in Auftrag geben. Nun wurde die **Studie „Angehörigenpflege in Österreich – Einsicht in die Situation pflegender Angehöriger und in die Entwicklung informeller Pflegenetzwerke“** veröffentlicht.

„*Mehr als 900.000 Menschen sind in Österreich informell in die Pflege und Betreuung eines anderen Menschen involviert. Gemessen an der Gesamtbevölkerung Österreichs ist das eine Quote von rund 10 Prozent, die sich entweder zu Hause oder in der stationären Langzeitpflege um einen pflegebedürftigen Menschen kümmern. Zählt man die pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen hinzu, sind in Österreich rund 1,3 Millionen Menschen von Pflege bzw. Betreuung betroffen*.“

Es wird festgestellt, dass 75% aller betreuungsbedürftigen Menschen in Österreich von einer nahestehenden Person betreut werden, seien es Familienmitglieder oder gute FreundInnen.

Neben der emotionalen und sozialen Komponente, die die Versorgung durch Angehörige für zu pflegende Menschen ausmacht, ist die private Beteiligung bzw. Übernahme in der Pflege ein enormer finanzieller Benefit für die öffentliche Hand und unentbehrlich für die Allgemeinheit. Auch aus finanzieller Hinsicht sind pflegende Angehörige absolut unverzichtbar, da das derzeitige System sonst wohl in dieser Form nicht aufrecht zu erhalten ist.

Die wichtigsten Empfehlungen aus der Studie sind:

* Angehörige als zentrale Gruppe wahrnehmen, wertschätzen und stärken
* Angebotsvielfalt, flexibel, kurzfristig und stundenweise abrufen können
* Informationen und Beratung problemzentriert, proaktiv und zum richtigen Zeitpunkt anbieten
* Ressourcenorientiert beraten und begleiten
* Demenz als zentrale Herausforderung und starke Belastung weiter im Blick haben
* Situation pflegebedürftiger Kinder stärker berücksichtigen
* Alternative Betreuungsformen ausbauen
* Vereinbarkeit von Pflege und Beruf weiter fördern
* Valorisierung des Pflegegeldes und höhere Zuschüsse für vorhandene Dienste und Hilfsmittel
* Rahmenbedingungen für geteilte und sichtbare Pflegeverantwortung schaffen

Weitere Informationen finden Sie in der Studie „Angehörigenpflege in Österreich – Einsicht in die Situation pflegender Angehöriger und in die Entwicklung informeller Pflegenetzwerke“.

Sie können die 283 Seiten starke Broschüre kostenlos vom Broschürenservice des Sozialministeriums [hier](https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=664) herunterladen.   
Weiters können Sie die Studie über das [Broschürenservice](https://broschuerenservice.sozialministerium.at/) des Sozialministeriums unter der Telefonnummer 01/711 00-86 25 25 oder per E-Mail unter [broschuerenservice@sozialministerium.at](mailto:broschuerenservice@sozialministerium.at) anfordern.

Informationen entnommen aus:

[https://www.bizeps.or.at/bmasgk-veroeffentlicht-studie-zur (...)555](https://www.bizeps.or.at/bmasgk-veroeffentlicht-studie-zur-einsicht-in-die-situation-pflegender-angehoeriger/?utm_source=BIZEPS+Newsletter&utm_campaign=1d28dec67b-EMAIL_CAMPAIGN_20180806_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_97d1b918c2-1d28dec67b-85026555)

<http://www.msges.at/2018/08/studie-pflegende-angehoerige-oesterreich/>

<https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20180816_OTS0108/bmasgk-veroeffentlicht-studie-zur-einsicht-in-die-situation-pflegender-angehoeriger>

# 5. Erfolg für Länderkonferenz bei Familienbeihilfe

Die Länderkonferenz der Ombudsstellen für Menschen mit Behinderungen (LOMB) machte in einer Presseaussendung die Öffentlichkeit darauf aufmerksam, dass es seit wenigen Monaten gehäuft zur Aberkennung der erhöhten Familienbeihilfe für Menschen mit Behinderungen gekommen ist. Dies geschah ohne Ankündigung oder Vorwarnung durch die Finanzämter und bedeutet für die betroffenen Personen und deren Familien einen gravierenden Einkommensverlust.

In Reaktion auf die mediale Berichterstattung kündigte die zuständige Familienministerin Juliane Bogner-Strauss an, dass bereits ausgestellte negative Bescheide nicht vollzogen werden und sehr rasch möglicherweise notwendige gesetzliche Änderungen vorgenommen werden. Damit soll der weitere Bezug der erhöhten Familienbeihilfe für alle bisher anspruchsberechtigten Menschen mit Behinderungen gewährleistet werden.

Die LOMB wird die Umsetzung dieser Ankündigungen aufmerksam beobachten.

F.d.I.v.: Gernot Bisail

------------------------------------------------------------------  
Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung  
Palais Trauttmansdorff  
Zugang: Bürgergasse 5  
8010 Graz  
Telefon: 0316/877-2745  
Fax: 0316/877-5505

E-Mail: [amb@stmk.gv.at](mailto:amb@stmk.gv.at)

Internet: [www.behindertenanwalt.steiermark.at](http://www.behindertenanwalt.steiermark.at)

